Im Bett mit dem *Blackberry*

DIGITAL LIFESTYLE. *Manager versuchen sich mit Handy, Laptop und ständiger Erreichbarkeit den essenziellen Vorsprung zu verschaffen, den sie für ihr Business brauchen. Die nötige Work-Life-Balance kommt aber oft zu kurz.*

DIE EXPERTENRUNDE

Alois Ferscha
Professor, Institut für Pervasive Computing, Universität Linz
„Schaffen Sie mit inspirierten Visionen inspirierte Technik. Es braucht kein Gerät, um gute Technologie anzubieten."

Franz Kühmayer
Director Marketing & Business Operations Microsoft Österreich
„Durch technologischen Fortschritt lassen sich die Lebenswelten von Kunden besser verstehen."

Tina Reisenbichler
Mitglied der Geschäftsleitung T-Systems
„Technik bringt, richtig genutzt, ein Höchstmaß an Flexibilität und erlaubt ortsunabhängiges Arbeiten und ständige Erreichbarkeit." [alle Kainrath]

Berthold Thoma
CEO Hutchison 3G Austria
„Bei ständiger Erreichbarkeit sind rigorose Filter unabdingbar, denn nur so kommt man effizient zum relevanten Vorsprung im Markt."

Franz Schweifer
Vorstand des Vereins zur Verzögerung der Zeit, Alpen-Adria-Uni
„Beschleunigung braucht auch Entschleunigung. Technik kann Ferne überbrücken und zur Nähe wandeln."

Der Mensch muss immer im Mittelpunkt bleiben. Die Dramatik des mit der technologischen Beschleunigung einhergehenden Kulturwandels gesehen als evolutionäres Prinzip: Alois Ferscha, Tina Reisenbichler, Berthold Thoma, Moderatorin Johanna Zugmann, Franz Kühmayer und Franz Schweifer. [Kurt Kainrath]

VON THOMAS LOSER

Technik beschleunigt das Arbeitsleben. Immer leistungsfähigere Computer, Mobiltelefone und Netzwerke erlauben parallele Kommunikation, schnelle Entscheidungen und Real-Time-Reaktionen auf Veränderungen in Märkten. Von Beschleunigung ist das Alltagsleben von Managern und Entscheidungsträgern in Unternehmen gekennzeichnet. Und wenn sich Geschwindigkeit mit Effizienz vereinbaren lässt, dann stellen sich die Erfolge in den Märkten nahezu von selbst ein.

Deswegen ist Technik zum Tempomacher und zum wichtigsten Transmissionsriemen für den Motor in Unternehmen geworden. Damit einher geht die verlockende Frage, wie denn die durch die Beschleunigung entstehende Zeitersparnis eingesetzt wird. Antwort darauf und auf die Frage, inwieweit Technologien das Berufs- und Privatleben mittlerweile erobert haben beziehungsweise die früher noch klaren Grenzen zwischen beiden verwischen konnten, versuchte eine Expertenrunde vergangene Woche in Wien zu geben.

Der wichtigste Auftrag kam im Urlaub

Tina Reisenbichler, Mitglied der Geschäftsleitung von T-Systems Austria und Mutter von fünf Kindern, outet sich eingangs als Technik-Abhängige: „Der Blackberry hat mein Leben verändert. Ich bin überall und ständig erreichbar und kann auch ortsunabhängig meiner Arbeit nachgehen." Initialzündung für diese Einstellung war ein Geschäftserfolg. „Die ständige Erreichbarkeit brachte mir den größten Auftrag meiner bisherigen Karriere", schildert Reisenbichler. Der Anruf mit der Auftragszusage erreichte sie im Urlaub mit ihrer Familie.

Mit ihr am Podium der Veranstaltung „Digital Lifestyle – Hype oder Hoffnung" des IT-Salon Pour Elle saßen auch Franz Kühmayer, Director Marketing & Business Operations Microsoft Österreich, und der Hutchison 3G Austria-CEO Berthold Thoma. Der Microsoft-Manager steckte die Dimensionen der Digitalisierung mit den Argumenten ab, dass in Österreich die Zahl der verbreiteten SIM-Karten höher sei als jene der Einwohner und dass die so genannte Cyber-Kriminalität im letzten Jahr den Drogenhandel in seiner Bedeutung überholte. Er ist überzeugt, dass Schnelligkeit und Transparenz zentrale Charakteristika des digitalen Lebensstils seien.

Nicht nur Tempo, sondern auch Komfort und Vereinfachung bringen die Digitalisierung und die Technik mit sich, erweitert Thoma die Aspekte-Palette. „Alles was dazu beiträgt, das Leben dahingehend zu entwickeln, wird sich durchsetzen", ist der 3-CEO überzeugt. Reisenbichler, Kühmayer und Thoma reflektieren dabei auf ganz spezifische technologische Errungenschaften. Univ.-Prof. Alois Ferscha vom Institut für Pervasive Computing der Universität Linz ist „erschüttert über die Verherrlichung von elektronischen Kleingeräten". Der

Forscher beschäftigt sich damit, dass Computer als solche nicht mehr erkennbar sind. Und sie sind mittlerweile auch überall gut versteckt, argumentiert Ferscha. Er plädiert für eine Technologie, die verschwindet, und hält von „digitalem Lifestyle, der bedeutet, dass man Beziehungen per SMS beendet" nichts.

Versklavung durch Technologie ortet Franz Schweifer, Vorstandsvorsitzender des Vereins zur Verzögerung der Zeit, der aufgebaut auf philosophischem Fundament an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt beheimatet ist. In dem Verein, der, wie Schweifer erklärt, keine Gemeinschaft von Retros und Verlangsamern ist, wird über das von Technik ausgelöste Dilemma von Be- und Entschleunigung nachgedacht. Die Auswirkungen auf die Menschen sind mittlerweile dramatisch, meint Ferscha.

Bis zu einem gewissen Grad kann Reisenbichler die Dramatik nachvollziehen. Sie ist bestrebt, bei T-Systems einen kulturellen Veränderungsprozess einzuleiten, der dazu führen soll, dass die ständige Erreichbarkeit aus Meetings ausgeklammert wird. Sie selbst gibt auch zu, dass sie nicht voll digitalisiert sein will und es auch ein Leben ohne Blackberry geben kann.

Sie ist überzeugt, dass die volle Digitalisierung für kommende Generationen weniger ein Problem sei, als es sich derzeit darstelle. Kühmayer ist überzeugt, dass die ständige Erreichbarkeit als Kennzeichen der digitalen Gesellschaft in den meisten Fällen auf Freiwilligkeit basiert. Für ihn sind die meisten damit einhergehenden Klagen „Raunzen auf hohem Niveau". Aus der Digitalisierung, so Kühmayer weiter, könne man dann nicht aussteigen, wenn es erforderlich ist, Kunden zu verstehen und dafür deren Lebenswelten zu entdecken. Technik erleichtert seiner Ansicht nach auch Fortschritte in Lernprozessen. Ständige Erreichbarkeit ist für Thoma unabdingbare Notwendigkeit. Allerdings nicht für jeden. Telefonisch steht er einer Hand voll Menschen rund um die Uhr zur Verfügung. Und in der E-Mail-Kommunikation hat sich der 3-Geschäftsführer zu rigoroser Filterung entschlossen. Thoma empfiehlt dies, da „effiziente Technologie-Nutzung den entscheidenden Vorsprung" schaffe.

Die Trends der Zukunft, zeichnet Ferscha ein mögliches Bild, seien Miniaturisierung, soziale Verträglichkeit und Vernetzung im Sinne einer „digitalen Aura". Das bedeutet, dass in der Alltagswelt alle Dinge miteinander kommunizieren. Er selbst wünsche sich beispielsweise Hemden, die, wenn sie gewaschen werden müssen, selbstständig mit der Waschmaschine kommunizieren und je nach Material und Verschmutzungsgrad das entsprechende Waschprogramm wählen.

Dramatik des Kulturwandels

Dabei droht jedoch die Gefahr, dass uninspirierte Visionen auch uninspirierte Technik nach sich ziehen. Der Mensch muss immer im Mittelpunkt bleiben, fordert Ferscha. Das Bedürfnis nach menschlicher Nähe oder der Prozess des Alterns haben ihr Tempo, benötigen Zeit und lassen sich nicht mit den technologischen Entwicklungen in Einklang bringen, stellt Schweifer fest.

Die Dramatik des mit der Beschleunigung einhergehenden Kulturwandels versteht man am Podium wiederum als evolutionäres Prinzip. Wir werden uns in wenigen Jahren das Leben ohne multifunktionale Endgeräte gar nicht mehr vorstellen können, verspricht Thoma. Hinter dieser Entwicklung steckt aber auch ein Postulat der Wissensgesellschaft, die nach einer entsprechend schnellen und effizienten Versorgung mit relevanten Informationen verlangt. Hierfür die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen, um auf der Höhe der Zeit berufliche und private Weiterentwicklungen voranzutreiben, muss man sich leisten können und auch wollen, resümieren die Technik-Experten.

karrierefallen!

Endgeräte. Nicht jedes Endgerät bringt aufgrund seiner Funktionalitäten auch den gewünschten Zeitgewinn. Komplexe Bedienung erhöht den Nutzungsaufwand.

Nutzung. Nur relevante Informationen sind gefragt. Daher macht es Sinn, Filter zu installieren, um nur jene Inhalte geliefert zu bekommen, die einem schnelle Entscheidungen ermöglichen.

Technikgläubigkeit. Die Technik braucht immer den Menschen, der sie sich zunutze macht. Jedes Gerät ist immer nur so gut wie der Mensch dahinter. Die

KONNEKTIVITÄT. *Zu den Nachbarn. Zur Zukunft. Zu sich selbst. Am besten in 1,83-Gigahertz-Taktung.*

Selbsterfahrung

Gleich neben Ibiza, nämlich auf der Nachbarinsel Formentera, findet der viertägige Outdoor-Workshop „Neuorientierung im Leben" statt. Der Coach des US-Weltcup-Skiteams Marc Habermann und Psychotherapeutin Alexandra Knopp wenden sich mit diesem Angebot an alle, die viel erreicht haben und dennoch eine innere Unzufriedenheit und Orientierungslosigkeit verspüren. www.marc-habermann.com [Habermann]

Hedy-Lamarr-Preis

Hedy Lamarr war nicht nur Film-Diva, sondern auch Erfinderin. In ihrem Andenken stiften das Ministerium für Gesundheit und Frauen sowie die mobilkom austria den Hedy-Lamarr-Preis über 5000 Euro, der an besondere Leistungen von Frauen in der Nachrichtentechnik vergeben wird. Daneben gibt es einen Nachwuchsförderpreis für Diplomandinnen/Dissertantinnen über 2000 Euro. www.bmgf.gv.at [AP]

Manager in Weiß

Eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung für medizinisches Führungspersonal bietet die Donau-Uni Krems. Der „Postgraduale Universitätslehrgang für Krankenhausleitung" liefert die nötigen Management-Kenntnisse für Primarärzte in spe. Startschuss für den nächsten Durchgang des zweisemestrigen Studienprogramms ist im September 2006. Weitere Informationen auf: www.donau-uni.ac.at/zgsg [Lukawinsky]

Kommunikationsplattform

Das neue Tecra A7-Notebook von Toshiba wartet mit ergonomischem Design und elegantem Äußeren auf. Der mit 1.83 GHz getaktete Intel Core Duo Prozessor und eine 80 GB-Sata-Festplatte garantieren aber auch ein leistungsstarkes Innenleben. Wert wurde besonders auf optimale Konnektivität und Sicherheit gelegt. Attraktiv auch der Preis: Mit 1650 Euro bekommt man einiges für sein Geld geboten. [Toshiba]

Wie viel gezahlt wird

Zahlen wir zu viel? Oder vielleicht zu wenig? Diese Frage stellen sich Personalexperten in jedem Unternehmen. Um sie zu beantworten, greifen sie etwa auf Vergütungsvergleiche zurück. Einen Überblick über deren Anbieter, über Qualitätsmerkmale und optimale Verwendung liefert „Vergütungsvergleiche – Vergütungsstudien" (symposion) von Martin von Hören und Lars Hünninghausen. www.symposion.de/verguetung [Fabry]

Trilaterale Kooperation

Die Econet-Platform forciert die trilaterale Wirtschaftskooperation zwischen Österreich und den Nachbarländern Slowakei und Tschechien. Die Webseite zählt mittlerweile über 1000 registrierte Teilnehmer. Sie richtet sich vor allem an in der Grenzregion ansässige Klein- und Mittelunternehmen und bietet Informationen und unterstützt die Kontaktaufnahme mit Geschäftspartnern. www.econet-platform.at [AP]